

W 112 / 340

Ä

Meine Reise

durch

Schlesien, Galicien, Podolien
nach Odessa, der Krimm,
Konstantinopel

und zurück über

Moskau, Petersburg,

durch

Finnland und die Insel Rügen
im Sommer 1832

von

August von Behr.

Erster Theil.

Leipzig, 1834.

Bei C. F. Hartmann.

Ä

Vorwort und Fürwort.

„Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er
was erzählen,“

so riefen, mit des guten seligen Asmus Worten, mir meine Freunde zu, als ich die schon längst von meinem gnädigsten Herrn beschlossene und mir anbefohlene, aber im vergangenen Jahre wegen Krieg, Cholera, Pest, nicht durchzuführende Reise nach Rußland endlich antreten sollte und wollte; und — fügten sie zu —

„damit du recht hübsch ordentlich erzählen kannst, mußt du ein Tagebuch halten, Alles aufschreiben, was du sahst, hörtest, fühltest und uns dann recht hübsch daraus erzählen und die langen Winterabende verkürzen. Solche Reisen lassen sich am gemüthlichsten am warmen Ofen in der Phantasie vollenden; ohne Beschwerden kann man sich da dem Genuß recht dahingeben, die Gefahren und Beschwerden, wie die Unnehmlichkeiten nach Willkühr sich erhöhen und des ruhigen Stillebens dazu sich erfreuen.“ —

Ihr lieben Leute, erwiederte ich, was muthet ihr einem, von den Schmerzen des Podagraß noch immer gequälten und kranken Menschen zu! Ihr erklärt es für Unsinn, in diesem meinen Zustande eine Tour von 12 bis 1500 Meilen durch die öden Steppen, die unwirthlichsten Gegenden Rußlands auf den, im Frühjahr noch grundlosen morastigen Straßen zu unternehmen, und doch

V o r w o r t.

v

soll ich — entschlossen Tag und Nacht zu fahren, um dem schlimmern Uebel, den greulichen Wirthshäusern in Polen und Südrußland, den Sammelplätzen alles Schmutzes und Ungeziefers zu entgehen — noch die wenigen Momente der so nöthigen Ruhe benutzen, um an einem Tagebuche zu arbeiten, Wahrheit und Dichtung zu liefern, um Euch, Ihr Vortrefflichen, zu entlangweilen oder, was ich fürchte, wohl gar die Langeweile noch zu verstärken; *non Messieurs c'est trop fort* — und wie ist mir denn? Ihr nanntet drei Sinne, deren Empfindungen ich wiedergeben soll, Gesicht, Gehör und Gefühl, warum nicht auch Geruch und Geschmack? besonders den Letztern; die meisten Reisebeschreibungen sind ja voll von dem, was sie des Tages einzunehmen geruhten, voll Lobes für diejenigen, die ihren Gaumen recht fixirten und die Mägen vollstopften, ja es scheint:

die gute Sättigung und das daraus hervorgehende behagliche Gefühl hatte nicht wenig Einfluß auf die, den Guten von Postmeistern, Postillons und Gastwirthen mitgetheilten statistischen Bemerkungen; und meinerseits würde ich wenigstens jene übers Essen diesen vorziehen, die ja doch nur mehr oder weniger Lügen und falsche oder unvollkommene Ansichten enthalten und in jedem statistischen Werke nachgeschlagen werden und Berichtigung finden können. — Nun denn! ich will Euch zur Liebe leisten, was ich vermag, nennt man ja doch den einen Schelm, der mehr thut; ich will — sobald ich nicht zu sehr erschöpft bin — treu und schlicht und wahr und ohne alle Dichtung niederschreiben, was mir begegnete, was mir Bemerkenswerthes auffieß, was ich räsonnirte — will Euch mich selbst wiedergeben und mich darstellen, wie ich auf der Reise war; das wird und muß